

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Nr. 67

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage - Verlagsstelle: Nur Post-Bezirk-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, den 20. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2,50 RM.

### Moskaus Ziel ist die Ausrottung der Völker

Der Führer zur finnischen Frage — Einziger Garant der Nation: die eigene Kraft

Auf Grund einiger im Ausland verbreiteter Meldungen über einen angeblichen Schritt des Führers beim schwedischen König im Zusammenhang mit der finnischen Frage, hat der Berliner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ um eine direkte Stellungnahme des Führers zu diesen Veröffentlichungen. Der Führer stellte dem schwedischen Korrespondenten auf seine Fragen folgende Antworten zur Verfügung:

Frage: „In ausländischen Pressemeldungen wurde behauptet, der Führer habe bei König Gustav von Schweden einen Annäherungsschritt wegen der Vermittlungen des schwedischen Königs bei Finnland unternommen. Entsprechen diese Meldungen den Tatsachen?“

Antwort: „Die Meldungen sind falsch! Ich würde auch nicht, weshalb ich einen solchen Schritt haben sollte. Es ist mir nicht bekannt, ob überhaupt König Gustav von Schweden in diesem Sinne auf Finnland eingewirkt hat, vor allem auch nicht, wann dieser Schritt geschehen sein soll. Wenn dies aber a treffen sollte, handelt es sich hier selbstverständlich um eine rein schwedische Angelegenheit.“

Frage: „Darf ich in diesem Zusammenhang fragen, wie Sie überhaupt die Lage auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen beurteilen?“

Antwort: „Ich beurteile die von den Sowjets bekanntgegebenen Waffenstillstandsbedingungen genau so, wie sie gemeint sind. Ihr Ziel ist selbstverständlich, Finnland in eine Situation zu bringen, in der ein weiterer Widerstand unmöglich wäre, um dann das am finnischen Volk zu vollziehen, was Molotow schon leinzeit in Berlin gefordert hat. Mit welchen Phrasen und unter welchen Vorwänden diese sowjetischen Bedingungen auch immer bekanntgegeben werden, ist praktisch völlig gleichgültig.“

Es handelt sich hier nur darum, dem Opfer eine Schlinge um den Hals zu legen, um sie dann zu gegebener Zeit anzuziehen zu können. Daß Sowjetrußland sich zu diesem Schritt gezwungen sieht, ist nur der Beweis dafür, wie tiefstich es seine militärische Möglichkeiten selbst beurteilt. An der endgültigen Abicht des

Völkermord kann niemand zweifeln, sie heißt: Ausrottung der nichtslawisch-bolschewistischen Völker in Europa, und in diesem Fall vor allem Ausrottung der Finnen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat man, wie unsere Gegner offen zugeben, den Nervenkrieg gegen Finnland entfesselt.

Frage: „Es ist des öfteren die Frage einer Garantie für Finnland von Seiten Englands und der USA aufgeworfen worden. Was halten Sie von derartigen Garantien für Finnland?“

Antwort: „Die Frage von Garantien für Finnland von Seiten Englands und der USA konnten nur den Zweck verfolgen, den Finnen die Unterwerfung schmachvoller zu machen.“

In der Praxis ist jede Garantie der Engländer oder der Amerikaner eine Utopie. Weder England noch die USA würden in der Lage sein, einem siegreichen Sowjetrußland auch nur die geringsten Vorwürfe über die endgültige Zielsetzung zu machen, selbst wenn sie dies wollten. In Wirklichkeit aber haben sowohl England wie Amerika nicht den geringsten ehrlichen Willen, einen solchen Einfluß auszuüben. In beiden Ländern regieren die gleichen Kräfte, wenn auch unter bürgerlicher Maske getarnt, die in Sowjetrußland völlig offen die Gewalt ausüben. Was am eritaniische Garantieren betrifft, so hat Deutschland schon nach Beendigung des Weltkrieges seine Erfahrungen damit gemacht. Die feierlich zugesicherten 14 Punkte Wilsons waren, nachdem Deutschland die Waffen niedergelegt hatte, vergessen. Die praktische Wirklichkeit führte in jedem einzelnen Fall zum Gegenteil dessen, was man damals dem deutschen Volke feierlich zugesichert hatte. Was britische Garantien für einen Wert besitzen, ist durch den Fall Polen in eklatanter Weise erwiesen.

Im übrigen stehen England und Amerika selbst vor schweren inneren Krisen, und die Frage ist nicht, ob sie in der Lage sind, dem Bolschewismus Vorschriften zu machen, sondern wie lange es ihnen gelingen wird, die bolschewistische Revolution in ihren eigenen Ländern zu verhindern. Wie bisher noch immer im Völkermord ist der einzige Garant für den Bestand einer Nation die eigene Kraft.“

### Britische Flagge über dem Hunger

Das Versagen der anglo-amerikanischen Militärverwaltung in Süditalien

Es sei eine schmerzliche Tatsache, daß die englische Flagge gleichzeitig über dem Hunger in Bengalen und dem Hunger in Italien wehe, erklärt die Londoner Zeitschrift „New Statesman and Nation“. Besonders der in Süditalien herrschende Hunger ist ihrer Meinung nach die denkbar schlechteste Agitation für die Anglo-Amerikaner. Die Zeitschrift protestiert gegen lügenhafte Berichte, in denen versprochen werde, daß für die beleagerten europäischen Gebiete sofort nach ihrer „Besetzung durch die Invasionsarmeen“ bereits gehortete Schiffe mit Lebensmitteln, Arzneien und Kleidungsstücken für die notleidende Bevölkerung dort eintreffen würden. Nun erfahren aber z. B. auch die Franzosen neben den anglo-amerikanischen Berichten Meldungen von anderer Seite über die tatsächlichen Verhältnisse in Süditalien. Das sei über die tatsächlichen Verhältnisse in Süditalien von den dort zurückkehrenden Engländern und Amerikanern bestätigt worden.

Aus den durchsichernden Nachrichten ergebe sich ein eindrucksvolles Bild des vollkommenen Versagens der anglo-amerikanischen Militärverwaltung. „In Aufgaben hineingetrieben, die sie nicht verstehen, haben sich unsere Behörden als absolut unfähig erwiesen“, erklärt die Zeitschrift weiter. Es sei nicht erbaulich, wenn immer wieder erzählt werde, daß der Schiffsraumangel am Hunger schuld sei. Wenn England heute zu wenig Schiffsraum hätte, um wenigstens Süditalien mit Weizen zu beliefern, dann würde es auch morgen nicht genug besitzen, um Frankreich zu ernähren.

### Arbeiterelend in Schottland

Starke Zunahme der Kindersterblichkeit

Der Labourabgeordnete Buchanan erklärte im Unterhaus bei einer Aussprache über die Zustände in Schottland, er würde nicht überrascht sein, wenn in Schottland in nächster Zeit eine antienglische Bewegung heranwachsen würde, ähnlich der englandfeindlichen Bewegung in Irland. Der Abgeordnete entwarf ein düstres Bild der Zustände in den Arbeiterbezirken der schottischen Großstädte und legte dem Haus Zahlenmaterial vor, aus dem hervorgeht, daß die Kindersterblichkeit in Schottland weit größer ist als in England. In einem Bezirk von Glasgow beträgt sie 126 auf 1000. Für Schottland werde von der englischen Regierung viel zu wenig getan. Die Ursache des Anwachsens der

### Heuchlerisches Blendwerk

Bolschewistisches Theater — „Priester“ fahren nach London

Wie der Londoner Korrespondent des „Svenska Morgensbladet“ erfährt, soll eine Delegation der „Orthodoxen Kirche“ in Moskau zur Abreise nach England bereit sein. Sie werde über Osnern als offizieller Gast der Anglikanischen Kirche in London und Canterbury weilen. Die Einladuna zu dieser Reise sei bei dem Besuch des englischen Erzbischofs Garbett in der Sowjetunion erfolgt.

Die Abgesandten dieser Scheingründung der bolschewistischen Priester werden sich mit den britischen Erzbischofen gewiß angeregt über den Bombenterror und ähnliche „geistliche“ Themen unterhalten.

Radio Beirut meldet, in Ägypten sei zum erstenmal eine kommunistische Partei gegründet worden. Eine „Erzengenschaft“, die Ägypten einzig Churchill und Roosevelt zu verbanten hat.

Wie der Rundfunk von Delhi mitteilt, wurde Frau Kaili Aldevia, Mitglied des Arbeitsausschusses des Kongresses, unter der Beschuldigung, Flugblätter der Kongresspartei gedruckt und verteilt zu haben, auf Veranlassung des britischen Gerichts in Delhi verhaftet.

Kindersterblichkeit sowie des Anstiegs der Tuberkulose Hege vor allem in den ungewöhnlich schlechten Wohnungsverhältnissen.

Der Staatssekretär für Schottland, Johnston, erklärte daraufhin, die Lösung dieses Problems sei sehr schwierig: „Wenn man Familien aus den überfüllten Stummwohnungen herausnimmt, denen die Ueberfüllung eine Steigerung der Todesfälle verurteilt, dann steigt in den neuen Wohnbezirken die Zahl der Todesfälle abermals an, weil die Mieten dort höher sind und die Leute entsprechend weniger Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung haben.“

Entrüstet stellen mehrere Abgeordnete fest, die Regierung beabsichtige offenbar, diese törichte Milchmädchenrechnung zum Vorwand zu nehmen, um überhaupt nichts zu tun.

### Antisemitismus in den USA

„Wir Christen werden ausgeschickt, um die Japaner zu bekämpfen, aber die Juden bleiben in der sicheren Heimat“. Das ist der Zeit eines jetzt an vielen amerikanischen Universitäten gesungenen Liedes, berichtet die katholische New Yorker Zeitschrift „America“. Die Zeitschrift zeigt sich „außerordentlich beunruhigt“ über das weitere Ansteigen des Antisemitismus in den USA, und erklärt, daß alle jüdischen Gegenmaßnahmen keinen Erfolg gehabt hätten. Die Massenversammlungen, die von den Juden einberufen wurden, würden von den Kommunisten benutzt werden, um dort eine „kommunistische politische Erziehung zu betreiben“.

### Starke deutsche Luftverteidigung

Zum Abschluß von 98 anglo-amerikanischen Flugzeugen

Bei den ernten anglo-amerikanischen Einflügen in das Reichsgebiet am 18. März und bei seinem Unternehmen gegen norditalienische Städte verlor der Feind am Sonnabend bisher 98 Flugzeuge, die durch die überall schlagartig eingeleitete deutsche Luftverteidigung durch Flak und in heftigen Luftkämpfen durch Jäger und Zerstörer vernichtet wurden. Unter diesen Flugzeugen, deren Zahl sich bei der noch im Gange befindlichen Nachprüfung der Abschlußergebnisse erhöhen kann, befinden sich bis jetzt 83 viermotorige Bomber. Der starke, von den nordamerikanischen Terrorfliegern mitgeführte Jagdbüchse konnte die Angriffe der deutschen Jäger und Zerstörer gegen die Bombenformationen nicht verhindern.

### Luftgänger wieder über der Schweiz

16 USA-Bomber auf schweizerischem Gebiet abgestürzt oder notgelandet

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben im Lauf des Sonnabendnachmittags nordamerikanische viermotorige Bomber den schweizerischen Luftraum erneut verlegt. Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Zürich wurden überflogen. Schweizerische Abwehrkräfte sowie die Flak traten in Aktion. Sowohl bei Fehraltorf wie bei Kirchberg (Zug) wurden und bei Diebelsdorf stürzte je ein viermotoriger USA-Bomber brennend ab. Die Besatzungen sprangen zum größten Teil mit dem Fallschirm ab, in Altenrhein mußten ein amerikanischer Bomber und in Dübendorf zwölf Bomber notlanden. Die Besatzungen sowohl der notgelandeten wie der abgestürzten Flugzeuge wurden interniert.

Die sozialen Mißstände im englischen Kohlenbergbau haben schon wieder zu neuen Arbeitseinstellungen geführt. In Worcesterhire, in den englischen Midlands, verweigerten die Bergleute von Salewosen die Arbeitsaufnahme. Auch in Südwales sind etwa 10 000 Bergarbeiter im Ausstand.

### Die neue schwere Phase der Winterschlacht

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Seit Anfang März, genauer seit dem 4. März befindet sich der Feind im Osten wieder in einer Offensivbewegung, die sich große Ziele gesetzt hat, mit entsprechenden Mitteln und Massen eingeleitet und durchgeführt wird, und noch keinerlei Anzeichen des Abklingens zeigt. Galt die Herbstschlacht dem Dnjepr und seiner Ueberwindung, so könnte die erste Phase, die mit dem 24. Dezember begonnen hatte und bis in den Februar hinein währte, als der Versuch angesehen werden, aus den Raumfortschritten westlich des Dnjepr eine operativ wirkungsvolle Umfassungsbewegung nach Süden zu entwickeln, die schließlich in frontal Kämpfen endete, wenn auch deren Richtungsverlauf durch starke Drehung von Teilfronten um 90 Grad mindestens als eigenartig bezeichnet werden kann. Der Feind kam weit nach Westen vor. Seine Drehungsabsichten aber scheiterten durch den Aufbau einer in ost-westlicher Richtung wirksam werdenden Sperrfront, die letztendlich auch verhinderte, daß es dem Feinde gelang, die Umfassung überholter und teilweise umgangener deutscher Divisionen zu vollenden.

Wären die Sowjets numerisch noch stark genug, den Durchbruch im Süden mit dem anschließenden Versuch der Umfassung unseres Südfüßels zu wiederholen, so war nicht damit zu rechnen, daß sie davon Abstand nehmen würden, weil die Jahreszeit inzwischen fortgeschritten ist. Obwohl starke Verschlimmerung das Charakteristikum der Situation ist, bewerkstelligte der Feind einen neuen Aufmarsch starker Kräfte, sowohl im Raume von Schepetowka wie auch auf der allgemeinen Linie Kriwoj Rog — Kriwojograd. Aus der nördlichen Verjüngung trat der Feind zunächst an, um sich gegen Tarnopol vorzubereiten, wobei er in den Genuß kam, die Landbrücke zwischen oberem Bug und Goryn als Marksgelände benutzen, Kampf um Flußübergänge also vermeiden zu können. Seiner südlichen Angriffsgruppe blieb es dagegen vorbehalten, sich gegen die westlich des Dnjepr gelegenen Flußsperrn des Ingulez, Ingul und Bug zu entwickeln zu müssen. Zur Stunde geht es den Sowjets um die Forcierung des Bug, den sie an seinem Mittellauf zu überwinden trachten. Gewiß Gefahren, die sich im operativen Sinne aus dem Vordringen der sowjetischen Offensivkräfte im Nordwesten des Schlachtfeldes hätten ergeben können, wurden im Keime beseitigt durch eine im Süden eingeleitete Abwehrbewegung größeren Ausmaßes, die vom Nordufer des unteren Dnjepr aus erfolgte, Cherson aufgab, und sich weiter nach Westen zieht. Dem Feinde soll dadurch jede Möglichkeit aus der Hand genommen werden, Ziele für eine nach Süden gerichtete Umfassung überhaupt vorzuführen.

Was der Feind mit dem zweiten Teil seiner winterlichen Großoffensive eritrebt, ist der Weg in die Karpaten hinein. Gepaart ist diese Absicht mit politischen Erwägungen der Beeinflussung südosteuropäischer Länder wie etwa Rumänien, dessen neigenommenes Staatsgebiet Transnistrien nunmehr in den Bereich der Schlacht rückt. Um so klarer sind aber auch der Verteidigungsarmee ihre Aufgaben vorgezeichnet. Sie beschränkt sich auf das Wesentliche, wobei immer berücksichtigt werden muß, daß sie sich in der numerischen Unterlegenheit befindet. Diese wird wettgemacht durch einen vorbildlichen Geist der in der Schlacht engagierten deutschen Divisionen, die sich nicht vom Gegner das Tempo ihrer Bewegungen vorschreiben lassen und immer wieder zu Gegenangriffen antreten, wenn es gilt, den scharf nachdrängenden Feind mit handgreiflichen Mitteln zu warnen. Was die Führung der Heeresgruppe Süd an Maßnahmen für richtig hält, wird nach Plan durchgeführt, ohne Rücksicht auf die verzweifelten Bemühungen der Sowjets, die Schlacht im Fluß zu halten und sie nicht mehr zum Stillstand kommen zu lassen. Die Kontrolle durch die deutsche Führung bleibt dadurch gewahrt. Das ist das Wesentliche und nimmt der Schlacht vieles von ihrem nicht ungefährlichen Charakter.



Auf dem vorgehobenen Gefechtsstand am Landkopf Nettuno Der Oberbefehlshaber der Italienfront, Generalfeldmarschall Kesselring, gibt nach Rücksprache mit Generalfeldmarschall Frhr. von Richthofen Angriffsbefehle an die ihm unterstellten Heeresverbände.

PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wiedemann (Wd.).

Die englische Wochenzeitschrift „Tribune“ stellt fest, die deutsche Moral sei „im fünften Kriegsjahr so unerschütterlich wie im ersten“.





Der millionste Schwarzmeerdeutsche wird in Vismannstadt willkommen geheißen

Im Rahmen einer Massenkundgebung der NSDAP in Vismannstadt nahm Gauleiter Dreiser selbst die Einweisung des millionsten Deutschen in sein Gauegebiet vor. Es handelt sich um einen Bauern aus dem Gebiet von Laganrog (Weltbild).

### Das Eichenlaub verliehen

Der Führer verlieh am 13. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Josef Kettmeier aus Niederdollendorf bei Bonn, Kommandeur der württembergisch-badischen Panzerabteilung 5, als 425. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Kettmeier war an zahlreichen Abwehrerfolgen im Abschnitt der Heeresgruppe Mitte hervorragend beteiligt. Dafür wurde er Anfang Dezember 1943 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Seitdem hat er sich in der Schlacht bei Witebsk und bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich Rogatschew wiederholt hervorragend bewährt. Insbesondere hatte er erheblichen Anteil am Zerlegen der feindlichen Offensivkräfte nördlich Rogatschew. Am 1. März wurde Hauptmann Kettmeier mit seiner Abteilung im Wehrmachtbericht genannt. Nunmehr bildet die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz eine weitere Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen.

### Schwere Niederlage der Sowjetbomber

37 Flugzeuge bei Angriffsvorstoß auf deutschen Geleitzug im hohen Norden abgeschossen

Aus dem hohen Norden läuft die Meldung von einer neuen Niederlage sowjetischer Bomberverbände ein, die, unter starkem Jagdschutz fliegend, einen deutschen Geleitzug anzugreifen versuchten. Noch ehe die feindlichen Flugzeuge in den Bereich der Schiffe gelangen konnten, wurden sie von den Sicherungsflugzeugen des Geleits und den zufällig alarmgestarteten deutschen Jägern abgefangen und in erbitterte Luftkämpfe verwickelt.

Diese Gefechte wurden zwischen 6000 Meter Höhe und wenigen Metern über der See ausgetragen. Obwohl die Sowjetbomber sich nach den bitteren Erfahrungen kürzlicher Niederlagen bei ähnlichen Angriffsunternehmungen mit einem außerordentlich starken Jagdschutz versehen hatten, mußten sie neue schwere Verluste hinnehmen. Nach bis zur Stunde vorliegenden Meldungen schossen die deutschen Jäger insgesamt 37 Flugzeuge, in erster Linie Bomber, ab.

Unsere an der Eismeerfront bewährten Jagdflieger zeichneten sich dabei besonders aus. So erzielte Eichenlaubträger Hauptmann Ehrler sieben Abschüsse nacheinander. Er erreichte damit seinen 131. Luftsieg. Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Schuß vernichtete ebenfalls sieben Flugzeuge und erhöhte damit die Zahl seiner Abschüsse auf 72, während sein Staffelführer Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Norts mit fünf Abschüssen den 70. Luftsieg errang. Eichenlaubträger Oberleutnant Weissenberger meldete mit drei Luftsiegen den 144. Abschluß. Ein deutscher Jäger kehrte nicht zurück.

### Der Nervenkrieg gegen Finnland

Einige Schweizer Zeitungen widmen der finnischen Frage ausführliche Artikel, in denen die Haltung der Finnen eine Würdigung findet. So schreibt der „Bund“: Für die Finnen dürfte wohl in erster Linie die Ueberlegung maßgebend sein, daß ihre Armeen zur Zeit nicht nur unbesiegt, sondern in voller unverbrauchter Kampfkraft an der Front steht und daß diese Front sich zum Teil beträchtlich außerhalb der Grenzen des Landes hinzieht. Nicht Leichtfertigkeit, Ueberheblichkeit oder Unklarheit über die Beurteilung ihrer Chancen wird die Finnen zu ihrem jetzigen schweren Entschluß gebracht haben.

Die Vereinigten Staaten und England legen im Hinblick auf die finnische Frage eine auffallende Nervosität an den Tag. Sie befragen natürlich weiterhin die Geschäfte Stalins, indem sie nach ihrer üblichen Expansionspolitik jeden nur möglichen Druck auf Finnland ausüben. Dazu gehört auch eine Reuter-Meldung aus Washington, wonach die USA-Regierung den Abbruch der Beziehungen zu Finnland ernsthaft erwäge. Weiter weiß Reuter zu berichten, daß die USA jeden in ihrer Macht stehenden Druck auf Finnland anwenden würden, um die Finnen zu bewegen, mit Deutschland zu brechen. In diesen Rahmen des systematischen anglo-amerikanischen Nervenkrieges gegen die Finnen gehört auch eine Erklärung Roosevelts, in der mit einem deutlichen drohenden Unterton ernstlich die Hoffnung ausgesprochen wird, „daß Finnland jetzt die Gelegenheit wahrnehmen wird, sich aus der Gemeinschaft mit Deutschland zu lösen“. In dem Chor der Expresse darf natürlich die Londoner „Times“ nicht fehlen, die in ziemlich unverblümter Form gegen die finnische Regierung wutet und das finnische Volk töricht nennt, falls es dem sowjetischen Angebot nicht zustimmen sollte. Die „Times“ verliert die Finnen einzureden, daß Moskau in jeder Beziehung zurückhaltend und guten Willens sei. Sie schließt ihren Artikel mit einer plumpen Drohung, die nochmals dringend zur Annahme der bolschewistischen Bedingungen rät.

Trotz dieser anglo-amerikanischen Einheitsfront in der Nerven-Kampagne gegen Finnland kann es sich die Londoner Monatschrift „Nineteenth Century and after“ nicht verlagern, daran zu erinnern, daß die Sowjets in diesem Krieg die Angreifer Finnlands gewesen seien. Sie hätten den Vertrag vom 13. März 1940 unter Ausnutzung der Hilflosigkeit Finnlands gebrochen und sich zuvor schon unablässig in die inneren Angelegenheiten Finnlands eingemischt. Die deutsche Regierung aber, so stellt die Londoner Zeitschrift ausdrücklich fest, habe das im November 1940 an sie gerichtete Ersuchen Molotows, den Sowjets freie Hand in Finnland zu lassen, abgelehnt.

### Irland beugt sich nicht

Rundfunkansprache de Valeras an das irische Volk  
Der irische Ministerpräsident de Valera sprach über den Rundfunk zum irischen Volk. Er führte u. a. aus:  
„Wir überleben die Not, die über uns gebracht wurde, und

## Schwere Kämpfe im Süden der Ostfront

Gegenangriffe am oberen Bug — Gesteigerte Kampftätigkeit im mittleren Frontabschnitt

Im Süden der Ostfront führten die Bolschewiken gegen unsere Brückenköpfe am unteren ukrainischen Bug fort die bisher geschlossenen Massenangriffe am 18. März nur Einzelvorstöße mit Kräften bis zu Regimentsstärke, die sämtlich abgewiesen wurden. An einer Stelle gelang es einem sowjetischen Bataillon in den frühen Morgenstunden, den Fluß mit Schlauchbooten zu überqueren und sich in einigen Häusern am Weitzer festzusetzen. Der am Nachmittag anlaufende, durch Luftwaffenverbände unterstützte Gegenvorstoß vernichtete die Masse der übergesetzten Sowjets und trieb die Reste in das Schiffsgeleite am Bug zurück, wo die vollständige Säuberung noch im Gange ist.

Auch westlich des mittleren Bug, wo vorgeprellte feindliche Kräfte den Dnjepr erreichten, dauerten die Kämpfe noch an. Weiter nördlich gingen unsere Panzer jedoch zwischen Winniza und Proskurov nach Abwehr feindlicher Vorstöße zum Gegenangriff über. Sie führten in einem Waldgeleite Teile von drei sowjetischen Schützen divisionen, warfen sie nach Norden zurück und kämpften dadurch eine wichtige Verbindungsstraße frei. Eigene Panzerkräfte griffen weit-Proskurov an. Sie drangen nach Nordosten vor und nahmen nach hartem Kampf gegen feindliche Panzer eine größere Ortlichkeit. Im Verlauf dieser erfolgreichen Angriffe zur Frontverlegung verlor der Feind im Abschnitt eines einzigen deutschen Korps allein am Sonnabend außer mehreren hundert Gefangenen 44 Panzer, 12 Sturmgeschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen und Fahrzeuge. Auch die blutigen Verluste der Sowjets waren erheblich.

Im Raum zwischen den Kremenz-Bergen und Kowel schoben die Bolschewiken neue Kräfte in ihre vorderen Linien ein und verstärkten sich besonders an ihrem nördlichen Flügel. Die an verschiedenen Stellen geführten Angriffe wurden unter Abdruck zahlreicher Panzer abgebrochen oder an Sverstellungen aufgefangen. Kampf- und Schlachtfelder unterhielten alle diese Abwehr- und Angriffs-kämpfe zwischen der Bugmündung und Kowel. Wiederholt wurden feindliche Stoßkräfte durch wirksame Luftangriffe aufzuhalten, anrückende Reserven zerstört, und feindliche Feuerstellungen und Stützpunkte durch Bomben zerstört. Der Feind vernichtete 18 Panzer- und Selbstgeschütze sowie über 100 Fahrzeuge aller Art. Jäger sicherten die anzureisenden Verbände und schossen elf feindliche Flugzeuge ab.

Am Südrand der Pripietjümpfe nahm die bolschewistische Angriffstätigkeit weiter zu. Unsere Grenadiere und Kavallerieeinheiten wiesen die feindlichen Vorstöße blutig ab. Wiederholt gingen unsere Truppen zu energischen Gegenstößen über, in deren Verlauf eine feindliche Kampfgruppe eingekesselt und vernichtet wurde.

Auch im mittleren Frontabschnitt lebte die Kampftätigkeit stärker auf, wenn es zunächst auch bei Luftklärungs-vorstößen blieb. Die südlich der Berefina, an der Auto-bahn westlich Smolensk geführte Angriffe der Sowjets scheiterten jedoch trotz starker Unterstützung durch schwere Waffen.

Im Norden der Ostfront wirkten sich dagegen die schweren Verluste des Feindes vom Vortage aus. Die Angriffe der Bolschewiken klangen hier bis auf örtliche, an den gleichen Brennpunkten wie bisher geführte Vorstöße ab. Der Feind verlor im Norden der Ostfront innerhalb zweier Tage 90 Panzer, ohne daß diesen Verlusten mehr als geringfügige, fast unter eigener Kontrolle stehende Einbrüche gegenüberstehen.

### 98 Terrorflugzeuge vernichtet

Vergebliche Sowjetangriffe am unteren und oberen ukrainischen Bug — Entschlossene deutsche Gegenangriffe — Hohe sowjetische Menschen- und Materialverluste — Zahlreiche Widerstandsnester im Landetopf von Nettuno vernichtet — Schneidiger Gegenangriff in Cassino

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug führten die Sowjets zahlreiche vergebliche Angriffe gegen unsere Brückenköpfe. Feindliche Ueber-versuche wurden zertrümmert.

Wir existieren heute als Nation, weil wir den Willen zum Aushalten und nicht den Willen zur Unterwerfung besitzen. Die Feinde werden immer schlecht behandelt werden, solange die Starke Entschuldigungen für die Gewalt suchen, mit der sie das zu erhalten wünschen, was ihnen rechtmäßig nicht zusteht. Seit Kriegsbeginn haben die Feinde niemals den Versuch gemacht, die für Irland darin liegende Gefahr zu bagatelisieren. Ich erinnere an meine Rundfunkansprache vor zwei Jahren, in der ich auf die drohende Gefahr hinwies, und ich brauche heute diesem Hinweis nichts hinzuzufügen. Vom ersten Augenblick des Krieges an hat sich diese Warnung als berechtigt erwiesen und wird es auch bis zum letzten Schuß bleiben.

### Flucht der Briten an der Burmafront

Die 81. britische Division im Kampfraum von Burma geriet laut Dornier durch einen Vorstoß der japanischen Truppen durch dichten Urwald in heillose Verwirrung. Die feindlichen Truppen entgingen den japanischen Kräften in jüggeloser Flucht, doch drohen ihnen die Japaner, den Rückweg von der Flanke und vom Rücken her abzuschneiden.

### „Ein grausames Erwachen“

Die Härte der deutschen Luftangriffe auf London

Die deutsche Luftwaffe hat sich bei ihren Luftangriffen auf London und Südbritannien durchaus nicht als so ohnmächtig erwiesen, wie das alle möglichen in England aufgestellten Statistiken vermuten ließen, heißt es in der englischen Wochenschrift „Truth“. Für die Londoner aber bedeutet der Wiederbeginn der Luftangriffe ein sehr grausames Erwachen. Die zerstörende Kraft der Bomben habe sich seit 1941 gewaltig gesteigert, so daß die Deutschen heute mit einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Bomben große Schäden anrichten. Jeder Engländer tue gut daran, wenn er sich im Luftkrieg auf neue Entwicklungen gefaßt mache und von vornherein annehme, daß man die deutsche Luftwaffe bei ihren jüngsten Angriffen noch nicht in ihrer ganzen Stärke erlebte. Auch seien, so heißt es weiter, durch das Wiedereinflehen der deutschen Angriffe einige Schwächen in der zivilen Luftverteidigung offensichtlich geworden, die schon früher hätten behoben werden müssen. So fehle es nicht nur in den öffentlichen Luftschutzkellern an Betten, sondern die Wasserzufuhr sei bei Bombenarbeiten geradezu chaotisch. Gleichzeitig stelle man fest, daß es zu wenig geschulte Feuerwehrlente gebe, obwohl man so viele Verwaltungsarbeit darauf verwandte, um für jeden Block Feuerwehrlente zu bestimmen.

Der „Daily Worker“ berichtet, an der Londoner Börse seien jetzt als Folge der deutschen Luftangriffe alle Papiere von Brauereien, Kinos, Lagerhäusern, Wasser- und Elektrizitätswerken gefallen; statt dessen stützen sich die britischen Spekulanten erneut in die sicheren südafrikanischen Goldwerte.

Zwischen mittlerem ukrainischem Bug und Dnjepr dauern die Kämpfe mit weiter vordringenden feindlichen Kräften an. Am oberen ukrainischen Bug sowie zwischen Proskurov und Zarnopol scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewiken. Unsere Truppen warfen die Sowjets an mehreren Stellen in entschlossenen Gegenangriffen zurück und fügten ihnen hohe Menschen- und Materialverluste zu. Dabei wurden allein in einem Korpsabschnitt 44 Panzer und 12 Sturmgeschütze sowie zahlreiche andere Waffen und Fahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Im Raum Krzemieniez-Kowel wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. Die schweren Kämpfe dauern an.

Im mittleren Frontabschnitt lebte die Gefechts-tätigkeit wieder auf. Örtliche Vorstöße des Feindes am Südrand des Pripiet, südlich der Berefina, an der Smolensker Auto-bahn und südöstlich Witebsk scheiterten.

Im Norden der Ostfront ließ die Wucht der feindlichen Angriffe infolge der am Vortage erlittenen hohen Verluste nach. Die Sowjets führten an den bisherigen Brennpunkten nur örtliche von Panzern unterstützte Angriffe, die in unserem Abwehrfeuer zusammenbrachen. Einige Einbruchstellen aus den Vortagen wurden im Gegenstoß beseitigt.

Eigene Stoßtrupps vernichteten im Landetopf von Nettuno zahlreiche feindliche Widerstandsnester. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Gefangene wurden eingebracht. Gegen Cassino setzte der Feind seine von Panzern unterstützten starken Angriffe fort. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Schlachtfli-ger in harten Kämpfen abgeschlagen. In schneidigem Gegenangriff wurde die im Nordwesten des Ortes liegende Burgmauer zurück-erobert. An der übrigen Front verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände führten erneut einen Terrorangriff gegen die Stadt Rom. Im Stadtzentrum und in Wohn-gegenden entfielen große Schäden und Personenverluste.

Die britisch-nordamerikanischen Bomber erlitten in den letzten 24 Stunden bei Angriffen gegen das Reichsgebiet und gegen deutsche Stützpunkte in Oberitalien schwere Verluste. 98 feind-liche Flugzeuge, darunter 83 viermotorige Bomber, wurden vernichtet. Bei Tage wurden in den Wohnvierteln der Städte München und Friedrichshafen, in der vergangenen Nacht in Frankfurt/Main durch die feindlichen Terrorbomber Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursacht. Stör-angriffe einiger britischer Flugzeuge richteten sich gegen Mittel- und Westdeutschland.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertich blieben feindliche Angriffe auch gestern erfolglos.

Am unteren ukrainischen Bug scheiterten erneut Versuche der Sowjets, mit starken Kräften unsere Brückenköpfe einzubringen. Die im Verlaufe der Abwehrbewegungen vorüber-gehend von ihren Verbindungen abgeschnittene württembergisch-badische 335. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Raft hat sich unter Abwehr laufender feindlicher Angriffe und Mitnahme aller Verwundeten und zahlreicher Gefangenen zu unseren Hauptkräften zurückgepanzt.

Westlich des mittleren Bug konnten stärkere bolsche-wistische Kräfte weiter Boden gewinnen. Zwischen Proskurov und Zarnopol wurden in harten Angriffen- und Abwehrkämpfen 20 feindliche Panzer vernichtet. Dabei schlossen Panzerkräfte des Heeres im Zusammenwirken mit Verbänden der Waffen-44 in schwingendem Vorstoß eine Frontlinie. Im Raum Krzemieniez-Kowel sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Am Nordabschnitt der Ostfront lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Nordwestlich Kowel, südöstlich Dnrow, nördlich Bieskau, sowie an der Narwafront wurden starke, von zahlreichen Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets unter Abriegelung einiger Ein-brüche abgewiesen und 82 feindliche Panzer vernichtet. In diesen Kämpfen zeichnete sich die sechste Kompanie des ostpreussischen Grenadierregiments 3 unter Führung des Oberfeldwebels Rutschkau durch besondere Tapferkeit aus.

Im Seegebiet von Bardö griff ein Verband sowjetischer Bomben- und Torpedoflugzeuge dreimal erfolglos ein deutsches Geleite an. Von etwa sechzig anfliegenden feindlichen Flugzeugen wurden 37 im Luftkampf, sieben weitere durch Bordflak abge-schossen. Das Geleite legte ohne Schäden seinen Marsch fort.

Aus dem Landetopf Nettuno wird nur örtliche Kampf-tätigkeit gemeldet. An der Südf front dauert das schwere Ringen im Stadtzentrum von Cassino mit unverminderter Heftigkeit an. Der Bahnhof Cassino ging nach hartem Kampf verloren. In den Trümmern des Ortes wird weiter erbittert gekämpft.

Ein feindlicher Bomberverband flog bei unsichtigem Wetter am Mittag des 17. März in den Donauraum ein und warf ohne Rücksicht weit verstreut Bomben im Raum von Wien. Die Schäden und Verluste sind gering. Ueber der Ostmark und dem italienischen Raum wurden bei schwächeren Abwehrbedingungen neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einige britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Deutsche Flugzeuge griffen in den Abendstunden des 17. März Einzelziele in London an.

### Blitzschnell gehandelt

Zwei Sowjetpanzer durch Nahkampfmittel erledigt

Im Gefechtsabschnitt einer südöstlich Bieskau kämpfenden sibirischen Infanteriedivision, der unter feindlichem Trommel-keuer lag, überführten zwei sowjetische Panzer hintereinander die ordneren deutschen Stellungen. Als der erste dicht vor einem Bataillionsgefechtsstand hielt, schlichen sich der Kommandeur, der Adjutant und ein Melder blitzschnell an den Panzer heran und erledigten diesen samt der Besatzung durch Nahkampfmittel. Der zweite T-34 rollte bis zu einer Infanteriegeschützstellung weiter, wo er zum Stehen gebracht und von einem Geschützführer mit der Brandflasche vernichtet wurde.

### Puchens Berufung abgelehnt

Der sogenannte Militärappellationsgerichtshof in Algier wies die Berufung gegen die über den früheren Hochkommissar Puchen verhängte Todesstrafe zurück, meldet Reuter aus Algier.

### Kurze Nachrichten

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, Obergruppenführer R. S. Frank, empfing den Vorstehenden und die Mitglieder der Protektoratsregierung zu einem politischen Gedankenaustausch.

Scharfe Proteste gegen die Preisgabe der drei baltischen Län-der an die Sowjets haben die in England lebenden Litauer an Moskau und Churchill gerichtet, meldet die englische Wochenschrift „Catholic Herald“.

Zum erstenmal wurden in der Slowakei Gerüchte gemacht verhaftet und ihre Namen in der Presse veröffentlicht.

Der Beauftragte für die Gummibewirtschaftung in den USA, Bradley DeWen, erklärte einer Reutermeldung zufolge, daß der Bedarf des Heeres und der Privatwirtschaft an Auto-reifen und anderen Gummiprodukten nach wie vor das An-gebot übersteigt.



# Pulsnik und Umgebung

20. März

1239: Der Hochmeister des Deutschen Ordens Hermann von Salza gest. — 1770: Der Dichter Friedrich Schiller geb. — 1814: Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Wagram. — 1828: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen geb. — 1867: Kapitän Paul König, Führer des Handels-U-Boots „Deutschland“ geb. — 1870: Der unbeflegte Verteidiger Deutschostafrikas General Paul v. Lettow-Vorbeck geb. — 1874: Der Dichter Höpfer Frhr. v. Münchhausen geb. — 1878: Der Physiker Robert v. Mayer gest. — 1888: Der Schriftsteller Siegfried v. Bögels geb. — 1890: Rücktritt Bismarcks. — 1921: Deutscher Abstimmungsstich in Oberschlesien.

Sonne U. 6.03, U. 18.13; Mond: U. 4.06, U. 12.46 Uhr.  
Verdunklungszeit: Von heute 19,17 Uhr bis morgen 5,37 Uhr

## Unermüdet in den Straßen von Pulsnik

Waren am Sonnabend und Sonntag die Sammler. Wir haben uns schon so an die Menschen gewöhnt, die uns ansprechen: „Noch eine Kleinigkeit für das WSW“, daß uns eigentlich etwas fehlen würde, wenn sie nicht da wären und wenn dann die Reihe an uns ist, daß wir ansprechen, dann freuen wir uns doppelt, daß wir dann das Straßenbild beherrschen. Es ist schon so, daß wir diese Freiwilligkeit gar nicht mehr fortbringen können. Es soll noch sagenhafte Wesen geben, die das nicht begreifen. Nun, sie bleiben übrig für die Märchenwelt unserer Kinder. Wir selbst merken sie nicht, denn uns nimmt, wenn wir an diesen Tagen die Straßen betreten, immer wieder das größte Sozialwerk aller Zeiten gefangen. Es ist beispielsweise ein gar schöner Anblick, wenn man am Sonntagmorgen „aufs Land“ muß, um seinen Dienst zu erfüllen. uns gleich an der Ecke eine Sammelbüchse vor den Leib geschoben wird und das Ohr den lieblichen Rasselton des Inhaltes hört. So geht das so heimliche Male, bis man die Stadt hinter sich hat, durch den Busch strappt und dann über tief verschneite Felder. Bei jedem dritten Schritt sinkt man ein bis an die Knie. Da vermeint man, ganz in der Ferne das Rassel der Sammelbüchsen durch die morgentliche Stille zu hören. Und — man freut sich, weil man weiß: Da sind heute Hunderte, Tausende, Millionen im Dienst für Deutschlands Volk. Du bist nicht allein, mit dir ziehen alle diese Menschen die gleiche Straße der Pflichterfüllung. Ja, das ist ja schon schöner Lohn, wenn einen dann die jungen Augen der Angetretenen anblitzen, wenn der Gruß an den Führer in den Motoren erklingt. Ein Gelächern zum Kampfe, ein Wille zur Pflichterfüllung. Nach Stunden des Marsches dann wieder in Pulsnik: Da stehen sie noch unentwegt und sammeln — und wieder fällt der Nickel in die Büchse, wieder und wieder. Ein Sonntag ist, wir verstehen uns.

**Großhägerdorf. Jubiläum.** Banddirektor Georg Oswald konnte am 17. März auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Volksbank Adorf a. G. m. b. H. zurückblicken. Seit 1938 hat er die Leitung der Geschäftsführung inne und unter seiner sicheren und besonnenen Hand hat das Genossenschaftsinstitut einen stetigen Aufschwung genommen.

**Großhägerdorf. Falsche Gefreundigkeit.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden durch die Polizei zwei auswärtige Frauen angehalten, die sie chbetend Lebensmittel und Bekleidungsstücke zu verschaffen gewußt hatten. 42 der verschiedensten Bekleidungsstücke wurden vorgefunden und zum überwiegenden Teil zugunsten der NSD. beschlagnahmt. Es ist befremdend, daß die unbekannteren Frauen eine derart große Zahl von Bekleidungsstücken erlangen konnten, wo doch hinreichend bekannt ist, daß als Annahmestelle die zuständige Dienststelle der NSD. in Frage kommt und für eine gerechte Verteilung Sorge trägt.

**Amuquartiere helfen im Bauerngarten.** Für die unquartierten Frauen und Kinder auf dem Lande bieten sich in den kommenden Frühjahrs- und Sommermonaten viele Gelegenheiten, sich nützlich zu machen. Da die Feldarbeit für viele Kinder und Frauen zu schwer und ungewohnt ist, können diese ihre Kräfte am besten in der Gartenarbeit einsetzen. Der Garten auf dem Lande ist oft das Stiefkind der Bäuerin. In den meisten Fällen dient er im zeitigen Frühjahr zur Anzucht der auf dem Felde benötigten Kohl- und Rübenpflanzen, wird dann höchstens noch einmal bestellt. Ganz selten kommt die Bäuerin heute dazu, sich im Sommer um die gründliche Umpflanzung des Gartens zu kümmern. Hier nun kann sich die unquartierte Stadtfrau einschalten. Nach Mitte Mai, wenn die

# Am Ende dieses Kampfes steht der deutsche Sieg

Eine Kampfundgebung unserer Ortsgruppe mit Gauvredner Wilhelm Brünger

hws Die Kundgebung der NSDAP. Ortsgruppe Pulsnik mit dem Gauvredner Hg. Brünger, Meßken, am Sonnabend in Menzels Saal gestaltete sich zu einer deutschen Stunde, deren vertiefende Gestaltung zum Erlebnis wurde. Das sich nicht so leicht wiedergeben läßt. Parteigenosse Brünger war mehr als ein Redner. In ihm und mit ihm schwingen die glaubensvollen Strahlen eines unentwegten Kämpfers für die nationalsozialistische Idee. Ein fanatischer Aktivist, dessen gehaltvollen Ausführungen die Anwesenden aufrüttelten und von der Erkenntnis zum Erleben geleiteten. Eine nationalsozialistische Weibstunde, wie sie selten erlebt wurde, die ihre Resonanz in unseren Alltag tragen wird, uns und unsere Arbeit befruchtend. Die Erkenntnis, wie einfach es ist, in das nationalsozialistische Ideengut hineinzuwachsen, brachte allen, die ehrlich in der Bewegung stehen, neuen Auftrieb. Und das Wissen, das uns ward, daß nur der wahrhaft national und sozial denken und handeln kann, dessen Erbmasse frei von fremden Blut und biologischer Beeinflussung ist, steigerte erneut unser innerliches Gelöbniß zu noch erhöhtem Einsatz.

Nach dem Fahneinmarsch und dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, begrüßte Ortsgruppenleiter Hauptgemeinschaftsleiter Tschupke die Er erschienenen und besonders Parteigenossen Brünger und erteilte diesem das Wort.

Hg. Brünger ging aus von dem in uns allen verankerten stolzen Dank an unsere toten Soldaten, dem wir am letzten Sonntag erneut starken Ausdruck gegeben haben und stellen seinen Ausführungen das Wort des Führers voran: „Wer leben will, der kämpfe also.“ Nach einem kurzen Rückblick auf die Kampfjahre des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung um die Befreiung des deutschen Volkes im innern, gedachte er der Tage des September 1939, wo Adolf Hitler durch den Unterdrückungswillen der Feinde des Reiches gezwungen war, das deutsche Volk zu den Waffen zu rufen. Des Volkes Antwort bewies, wie tief überall die Erkenntnis des Unabwendbaren Fuß gefaßt hatte. „Hier stehen wir und sind bereit“, war die Antwort Deutschland! Das (aber, sagt Hg. Brünger, muß täglich aufs neue unsere Parole sein. „Wir stehen und sind bereit.“

Hg. Brünger sprach von der Größe des Führers, von der alles übertrahlenden Einmaligkeit Adolf Hitlers, der uns in prophetischer Voraussage auf alles das hingewiesen hat, was

kam. Die einzelnen Beispiele, aus dem Leben des Führers unterstrichen noch seine Größe und Satbereitschaft und brachten uns erneut die Erkenntnis, daß ohne Adolf Hitler die Welt nicht mehr sein kann. Und wenn er den Kampf gegen die Feinde des nationalsozialistischen Deutschland aufgenommen hat, dann wird er ihn siegreich zu Ende führen. Wer kämpft, kämpfe gerecht. Deutschland kämpft einen gerechten Kampf, denn das deutsche Volk und besonders sein Führer wollten den Frieden. Weil aber Frieden nicht sein kann zwischen dem Judentum und den rassistisch gefunden Völkern, weil Frieden nicht sein kann zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus, weil Frieden nicht sein kann zwischen der zusammenfürgenden Welt der plutokratischen Demokratie, deshalb mußten wir den uns angetragenen Kampf aufnehmen. Die Maßnahmen des Führers sind immer richtig, auch in diesem schweren Kampf, das wir einmal die Geschichte lehren. Am Ende dieses Kampfes aber steht der deutsche Sieg. Die Opfer werden nicht vergeßens gebracht sein; weder die an der Front, noch die in der Heimat durch Bombenterror.

Über allem aber liegt der sieghafte Glaube des deutschen Soldaten und der Heimat, der in dem Wissen begründet ist, das die Frage nach dem Sinn dieses Kampfes beantwortet: Wir kämpfen um die deutsche Scholle und die biologische Zukunft unseres Volkes. Diese Gewißheit gibt unseren Soldaten die Kraft und läßt Heldentum entstehen. Mit dem erkämpften Sieg wird auch der notwendige Raum errungen, den das deutsche Volk braucht.

Abschließend sprach Hg. Brünger vom innerlichen Reichtum der nationalsozialistischen Idee, die von ihren Führern verankert, daß sie Vorbilder sind in jeder Beziehung. So wie das deutsche Volk schon immer das Gesicht der Welt geformt hat, so wird erit recht das deutsche Volk die Trägerin der neuen Ordnung Europas sein. Daran müssen wir immer und mit starkem Herzen glauben. Wer heute noch zweifeln kann, ist nicht wert, auf deutschem Boden zu wandern. Hg. Brünger beendete seinen aufrichtenden und ausrichtenden Vortrag, der oft von Beifallsbekundungen unterbrochen wurde, mit dem Appell: Bleibe stark!

Nachdem Hauptgemeinschaftsleiter Tschupke dem Redner gedankt, schloß er die erhebende Kundgebung mit dem Treuegelöbniß an den Führer.

Beete des Bauerngartens frei geworden sind, lassen sich noch viele schnellwachsende Gemüskarten anbauen, z. B. Spinat, Bohnen, Erbsen, Karotten, Radisheschen, Rettich; Porre; Tomaten; Gurken, Kürbis und verschiedene Salatarten, wie Kopfschnitt- und Endivienalat.

**Erweiterter Personenkreis für die Dienstpflichtunterstützung.** Zur Befreiung von Härten bei der Dienstverpflichtung wurde die Dienstpflichtunterstützung geschaffen. Neben den Dienstverpflichteten sind auch einige weitere Personenkreise zur Dienstpflichtunterstützung zugelassen, die jetzt durch einen Erlass des Generalschwermetallamts für den Arbeitseinsatz in einigen Punkten erweitert werden. So werden jetzt auch Arbeiter und Angestellte aus fliegergeschädigten Betrieben nach Ablauf des vierzehnten Arbeitstages vom Schadentage als zur Dienstpflichtunterstützung zugelassen, wenn sie in dem gleichen Betrieb mit einer geringer entlohnten Arbeit als vor dem Schadentag beschäftigt werden, ebenso Arbeitskräfte, die bei Sowjetmaßnahmen zur Befreiung von Fliegerbeschädigten eingesetzt werden, sofern sie dabei anders eingesetzt werden müssen, als ihrer letzten beruflichen Beschäftigung entspricht. Der Erlassungszusatz kann nach dem Erlass auch gewährt werden, wenn die Trennung von den Angehörigen nach dem Zeitpunkt der Dienstverpflichtung dadurch herbeigeführt worden ist, daß entweder der Dienstverpflichtete oder seine Angehörigen durch Räumungsmaßnahmen aus Gründen der Luftgefährdung den bisherigen Wohnort verlassen mußten.

**Beiseinigung über die Scheidung genügt.** Aus Gründen der Vereinfachung hat der Reichsführer 44, Reichsminister des Innern bestimmt, daß die Standesbeamten bis auf weiteres bei der Entgegennahme von Aufgebots- und Eheschließungsanträgen von der Forderung vollständiger Anfertigungen von Scheidungsurteilen deutscher Gerichte Abstand nehmen können. Es genügt künftig eine kurze Beiseinigung des zuständigen Gerichts, aus der die Tatsache der rechtskräftigen Scheidung ersichtlich ist und die gegebenenfalls die Mitteilung enthält, ob und für welche Personen sich aus dem Gerichtsurteil das Eheverbot des Ehebruchs ergibt.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15: Eine biologische Betrachtung zum Hören und Behalten: Stammesgeschichte. — 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00 bis 16.00: „Leichtes Spiel“ von Unterhaltungskapellen und Instrumentalisten. — 16.00 bis 17.00: Ausschnitte aus Opern von Mozart und Verdi mit Künstlern der Hamburgischen Staatsoper. — 17.15 bis 18.30: Musikalische Kurzwelle am Nachmittag. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. — 19.00 bis 19.15: Wir raten mit Musik. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 20.15 bis 21.00: Abendkonzert mit Werken von Bach und Mozart. Leitung: Joseph Keilberth und Alois Klma. — 21.00 bis 22.00: Musik aus Oper und Operetten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Werte von Paul Graener unter Leitung des Komponisten. — 20.15 bis 21.00: Bunte Folge beliebter Melodien. — 21.00 bis 22.00: „Eine Stunde für dich“ mit Unterhaltungsmusik unserer Zeit.

**NSDAP.**  
VDM- und VDM-Wert Oberhötzenau. Morgen Dienstag 20 Uhr Dienst in der Schule.

**Hier spricht die DAF.**

Ortsverwaltung Ohorn. Morgen Dienstag 19 Uhr Sprechstunde und Beitragsabrechnung. 20 Uhr Dienstbesprechung für Abteilungsleiter, Straßenzellen- und Betriebsobmänner.

**Pflanzt und pflegt Maulbeeren, sie geben uns über die Seidenraube den Kaltschirm!**

**KEINE NACHRICHT** Roman von **Karl Rügheimer** VON HANNES FRAMM

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU-SACHS.

(12. Fortsetzung)

Richtig, am Zug schritt der junge Araber mit seinen Zeitungen auf und ab. Framm richtete es ein, daß er ihn etwas abseits von den Gruppen der wartenden und plaudernden Reisenden traf. „Was haben Sie denn für Zeitungen?“ fragte er englisch, um dann halblaut arabisch fortzufahren: „Ich möchte dich unauffällig sprechen.“

Der schlank Bursche verstand sofort und ging, ein paar Blätter heroortraumend, noch einige Schritte weiter zur Seite. „Was willst du, Herr?“

„Du bist nicht in den Städten geboren und hast als Knabe nicht Zeitungen verkauft. Du bist ein Araber vom reinen Blut. Ich bin Deutscher, gib mir einen Rat!“

„Ich bin dein Diener, Herr!“

„Ich suche einen Reisebegleiter, der des Landes kundig ist. Er soll mit mir nach Ägypten und Transjordanien reisen. Er soll ein starkes Herz haben. Weißt du niemand unter den Fremdenführern von El Kuds?“

„Die Fremdenführer sind Schwindler, Herr, und feige Schatale.“

„Willst du nicht mit mir fahren?“

„Nach Ägypten will ich mitfahren, aber nicht über den Jordan.“

„Wer wird deine Zeitungen verkaufen, wenn du fort bist?“

„Mein Bruder wird sie verkaufen.“

„Ich muß erst zu den Städten Palästinas fahren und dann in die Wüste Sinai. Drei Wochen lang. Willst du mein Führer sein?“

„Ich werde dein Führer sein.“

„Und willst du dann nicht nach Transjordanien fahren?“

„Nicht über den Jordan, Herr!“

„Komme morgen zu mir nach Jaffa. Frage nach Herrn Framm aus Deutschland. Und wie heißt du, daß ich dich kenne?“

„Ich heiße Hussein, Herr.“

Framm hatte seinen Führer gefunden.

IV.

„Wo mag er jetzt sein?“ — „Jetzt fährt er bald in die Wüste Sinai.“ Im Archiv der „Abendpost“, wo jeder einmal zu tun hat und die netten Mädel immer wieder zu einer nicht ganz dienst-

lichen Bemerkung verladen, unterhielt man sich über Hannes Framms Fahrt. Der neue Reisebericht, aus Damaskus datiert, stand ja gestern im Blatt. Petra wußte natürlich genau Bescheid, und Bimmin, der Karitaturist, sah dies mit Betrübnis. Es wurde immer deutlicher offenbar, daß bei Petra gerade er seinem Mitarbeiter Framm nicht so leicht den Rang ablaufen würde. Alle die kleinen Gelegenheiten der Kavalleristatistik, die ihm die Tage schenkten, hatte er eifrig ausgenützt, doch mehr als einen freudlichen Dank hatte er für alle seine Bemühungen nicht gerntet. Freundslich aber war Petra auch zu anderen. Wenn doch dieser Framm ewig ausbleiben wollte, dachte Bimmin. Da so lange nichts Schlimmes geschehen war, hatte das bewegliche Herz des kleinen Zeichners alle Beklemmung wegen des Gesprächs im Vorzimmer wieder abgeworfen.

Petra sah am Telefon. Sie hatte immer zwei Apparate auf dem Tisch stehen. Einer war nicht mit dem Haustelefon verbunden, sondern nur über die Zentrale von auswärts zu erreichen. Fing er an zu jammern, so betraf der Anruf die „Allgemeine Auskunft“.

Jeder Abendpostleser hatte das Recht, seine Zeitung in allgemeinen Fragen des täglichen Lebens um Rat zu bitten. Hunderte von schriftlichen Auskünften verließen allmonatlich das Archiv, und die Anfragen, die Petra mündlich am Telefon beantwortete, wurden schon gar nicht mehr gezählt.

Eben kam ein Anruf aus der Motorradfabrik, die Framm das Fahrzeug geliefert hatte. Ein paar Monteur be sprachen in ihrer Vesperpause die Reize des Journalisten. Aber manche Straße des Auslandes hatte er ihre Maschine schon geföhrt; Arabien, das war jetzt ein Höhepunkt. Ihr sachliches Interesse mußte sich bei der „Abendpost“ Luft machen.

„Ist die Maschine in der Wüste geländegängig? Hat die Schutzvorrichtung am Bergasser den Sand richtig abgehalten? Der Herr Framm hat doch neulich in der Werkstatt erzählt, daß der seine Wüstenstapel überall durchdringt, sogar durch die kleinen Löcher im Sandboden. Wie ist der Brennstoffverbrauch, und was kostet da unten das Benzin? Ob er englisches Öl benutzt? Der Herr Framm soll doch einmal ganz genau über das Motorradfahren schreiben!“ Es waren hundert Fragen und Bitten. Sie überschritten im Werk fast den Kameraden, der am Apparat die Wünsche an Petra weitergab.

Die „Auskunft“ war in ihrem Element. „Der richtige Sand kommt doch erst bei der Probefahrt in die Wüste Sinai, und sicher werden in Palästina englische Firmen den Benzinhandel in der Hand haben, wo doch die großen englischen Ölleitungen aus Mesopotamien da unten laufen. Framm hat doch schon viel von seiner Maschine berichtet, aber wir werden ihm ihre Wünsche mitteilen.“ Befriedigt hängten die Männer ein.

Ein neues Gespräch kam, aber es war gleich erledigt. Die Zentrale hatte aus Berseha falsch verbunden. „Das ist Sache der

Expedition“, sagte Petra. „Bleiben Sie am Apparat, bitte, ich lasse Sie weiterverbinden.“

Ein junger Schriftleiteranwärter kam, vom Feuilleton geschickt. Ob das Archiv Material über die Sommerfestspiele habe. Petra wies ihn an Lissy: „Sie sitzen gerade daneben. Da links unten, die Mappe um 700 herum. Kunst, Theater. Da muß allerlei drin sein. Seien Sie doch eben so gut!“

Und dann noch einmal Framm. „Hier ist das Kränzchen... Frau Schnabel... Ja bitte, Fräulein, können Sie uns sagen, ob jetzt in Arabien Sommer oder Regenzeit ist? Oder gibt's da unten richtigen Winter statt Regenzeit? Wir haben nämlich über den Reisebericht gesprochen, die Damen sind doch bei mir zum Bridge, und wir werden uns nicht einig. Wissen Sie vielleicht...?“ Ja, Petra wußte diese Frage zu klären. „In Arabien wird es jetzt Sommer, genau wie bei uns. Und im Winter ist die Wüste kalt, im Landinnern fällt Schnee.“

„Sie sind auffallend gut unterrichtet!“ Bimmin konnte die Bemerkung nicht unterdrücken. Der kleine rundliche Mann lachte förmlich, so hatte ihn das Zuhören beim Thema Framm erwärmt.

„Das ist doch ein interessanter Stoff“, forderte ihn Petra heraus. „Da lebt man förmlich mit, finden Sie nicht?“

Bimmin mußte nun naturgemäß den Nebenbuhler schmälern: „Na, so schlimm ist es auch wieder nicht. Heutzutage kommt man doch leicht nach Kleinasien. Man darf doch nicht tun, als ob das ein Abenteuer mit Löwen und Seeräubern wäre. Wir leben doch im zwanzigsten Jahrhundert.“

„Warum fahren Sie nicht einmal hin, Herr Bimmin! Aber auch mit dem Motorrad! Das täte Ihnen ganz gut! Und außerdem will ja Herr Framm noch weiter.“

Bimmin hörte nicht mehr. Sein Stichwort war gefallen. „Sie meinen vielleicht, weil ich ein bißchen vollschlank bin!“ Er war überzeugt, ein wendiger und drahtiger Mann zu sein. „Neulich hat erst mein Schneider gesagt, daß er sehr gern für mich arbeitet. Sie hätte einen ausgesprochenen Kleiderlieb!“ Er gudte dazu die kleine Lissy an, als sähe er in ihr den berufenen Richter.

„Das glaub ich“, beteuerte Lissy mit ernsthaftem Augenaufschlag; man wußte nicht, wollte sie nur Petra reizen oder Bimmin wirklich ihre Sympathie bezeugen. Petra aber blieb ungerührt: „Kleiderlieb! Es gibt Frauen, die von einem Mann mehr verlangen, als gute Anzüge zu tragen.“

„Ja“, sagte Lissy, „Motorrad fahren, Abenteuer erleben, Löwen schätzen!“ Man wußte wieder nicht, ob es Ernst war oder Scherz. Bimmin jedenfalls sah in Lissy einen Bundesgenossen. „Und überhaupt, wenn's darauf ankommt, ist Framm noch den Löwen und Menschenfressern zu mager. Für Schnitzel mag's zur Not noch reichen, aber zäh, sehr zäh!“

(Fortsetzung folgt.)





# Aus Kreis und Gau

## Zur Frühjahrssaat am Boden

Bei der Frühjahrssaat sei nochmals auf die Notwendigkeit der Getreidebeizung mit Hilfe eines anerkannten Beizmittels oder des Heißwasserfahrens hingewiesen. Wo nach der Schneeschmelze auf Roggenfeldern an den Pflanzen wasserlösliche Massen haften, unter deren Einwirkung die Sämlinge verkümmern, haben wir die Schneeschimmelkrankheit vor uns. Das Auftreten dieser Krankheit deutet darauf hin, daß das Saatgut im Herbst nicht gebeit wurde. Angaben über die Bekämpfung durch Beizung enthält das Flugblatt Nr. 80. — Unter den Getreideschädlingen verursacht die Frühlings erheblliche Ausfälle, die dadurch entstehen, daß die madenförmigen Larven das Innere der Keimlinge austreffen. Die Bekämpfung besteht in der Hauptache in Kulturmaßnahmen, unter denen die Ausaatzeit besonders wichtig ist. Vor allem Hafer ist im Frühjahr so zeitig wie möglich zu beizen, damit die meisten Triebe zur Zeit der etwa ab 20. Mai erfolgenden Etappe über das 4. Blatt hinaus sind. Weitere Einzelheiten enthält das Flugblatt Nr. 9. — In den Gegenden, in denen die Kräuheulenkrankheit der Rüben auftritt, muß die Bekämpfung der diese Krankheit übertragenden Rübenblattwanze mit Hilfe der Fraßstoppmethode erfolgen (siehe Flugblatt Nr. 73). — Die Delphinfraße Raps und Rüben haben manchmal unter zahlreichen Schädlingen und Krankheiten zu leiden. Eine Uebersicht und nähere Angaben über Lebensweise und Bekämpfungsmöglichkeiten enthält Flugblatt Nr. 152/154. — Wenn Leguminosen auf einem Boden angebaut werden sollen, der lange Zeit keine solchen getragen hat, so ist die künstliche Zuführung von Stickstoffbakterien zu empfehlen, damit sich an den Wurzeln die bekannten Knöllchen bilden. Ueber die Impfung des Saatgutes mit künstlichen Reinkulturen von Knöllchenbakterien unterrichtet das Flugblatt Nr. 179. — Im Gemüsebau ist darauf zu achten, daß zur Pflanzensaat Erde verwendet wird, die frei von schädlichen Bodenpilzen ist. Daher ist Erdimpfung oder Behandlung mit Formalin (vgl. Flugblatt Nr. 59) dringend erforderlich. — Im Obstgarten ist kurz nach dem Aufbrechen der Blattknospen die erste Spritzung gegen Apfel-, Birnen- und Kirschenhosen mit Kupferspritzmitteln des Handels durchzuführen (vgl. Flugblatt Nr. 1).

**Radeberg.** Ein Brand brach in der Nacht zum Freitag in einer Baracke auf dem alten Fabrikgelände an der Oststraße aus. Durch schnelles Eingreifen der Radeberger Feuerwehr konnte ein Ueberspringen des Feuers auf andere Baracken verhindert werden. Vor der Baracke brannte das Dach ab, während die Seitenwände erhalten blieben. Der Schaden ist unerheblich.

**Dresden.** Präsident Dr. Link 65 Jahre alt Am 19. März begann der Leiter des Arbeitsamtes Dresden, Präsident Dr. Hermann Link 65. Geburtstag. Präsident Dr. Link leitet das Dresdner Arbeitsamt seit nunmehr zehn Jahren.

**Adorf i. B.** Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begann am Mittwoch das Ehepaar Albin und Bertha Thob. Besold. Von den zwölf Kindern, die der Ehe entsprossen, sind noch sieben am Leben. **Geiersdorf.** 13jährige Orgelspielerin. Die dreizehnjährige Dorle Neumann, Tochter des Annaberger Kirchenleiters Neumann, vertrat wiederholt den embersüßen Kantor Hermann an der Orgel. Die Gemeinde Geiersdorf freut sich über das Orgelspiel dieses begabten Kindes.

**Freiherr v. Münchhausen 70 Jahre alt** Heute am 20. März begeht Herr v. Münchhausen seinen 70. Geburtstag. Man glaubt es kaum, daß dieser feurige, streitbare Meister der Ballade schon 70 Jahre ist. Viel in Leben und Dichtung verbindet den Dichter mit dem Sachsen-gau, doppelter Anlaß, ihm gebührend Glück zu wünschen.

**Zwei verbiente Bibliothekare** Die Sächsische Landesbibliothek hat in den letzten zwei Monaten den Tod ihres ehemaligen Oberbibliothekars Horst Karl Rudert und seines Nachfolgers Prof. Dr. Ludwig Schmidt zu beklagen. Beide verdienten Bibliothekare haben bis ins hohe Alter ihre Schaffenskraft fast ausschließlich der Sächsischen Landesbibliothek gewidmet; Rudert als Fachbeamter für klassische Philologie und Schmidt für sächsische und deutsche Geschichte. Während Rudert vor allem die Neumanntafeln leitete und als Vorstand des Vereins der Benutzer mit größter Sachkenntnis beriet, hat Prof. Schmidt als Bearbeiter des Verfasserkatalogs die Grundlagen zu einer reibungslosen Benutzung der Bibliothek geschaffen; daneben sind ihm die beiden letzten Bände des Kataloges der kostbaren Handschriften und wichtige Abschnitte im biographischen Katalog zu danken. Als Forscher und Gelehrter ist Schmidt weit über die Grenzen des Landes und des Reiches hinaus bekannt geworden. Die sächsische Heimatgeschichte verdankt ihm die Bildung der Kommission für Geschichte und die Abfassung der Bibliographie für sächsische Geschichte sowie zahlreiche Schriften quellencritischer, geschichtlicher und geographischer Art. Aus den Handschriften veröffentlichte er mancherlei Kunde aus dem Gebiet der Musik- und Literaturgeschichte. Seine Haupttätigkeit jedoch galt der germanischen Geschichte zur Völkerwanderungszeit. Sein wichtigstes Werk ist die Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. In seiner Ernennung zum Mitglied der preussischen und sächsischen Akademie der Wissenschaften fand Professor Schmidt gebührende Anerkennung.

**Filmregisseur, als Lustspielautor** Der erfolgreiche Filmregisseur und Drehbuchautor S. H. Berlett hat, frei nach Alfred Schmeden, ein indiscretes Lustspiel um höchst diskrete Vorgänge am Hofe Albrechts Herzog von Kurland, geschrieben. Die Enthüllungen über den „Eisernen Herzog“ sind von dem Bavariafilm „Kleine Residenz“ her bekannt; als „Hofftheater“ erlebte das bessere Spiel jetzt seine veranlagte Erstaufführung im Dresdner Komödienhaus. Armas Eten Fühlers Regieunterstützung ist ein Kabinettstück feiner Parodie; daß ausgerechnet er als Inszenator zugleich auch die Rolle des „discreten“ Kammerdieners Wenzels übernahm, der die Aufführung am liebsten verhindern möchte, gibt dem Spiel in den geschmackvollen Bühnenbildern Johannes Nothenbergers eine besonders amüsanle Note. Eine reize Freude war wieder das fern abgetönte Zusammen-spiel von Heinz Babst vorzüglichem Ensemble.

## Turnen — Spiel — Sport

**Sächsischer Fußball** Außer dem Punktspiel der Gauklasse zwischen Tura und DSC sowie den beiden Mütchmann-Pokalspielen war am Wochenende im sächsischen Fußball nicht viel los. Im Dresdener Schragehe fanden sich zwei spielstarke Wehrmannschaften in einem Auswahlspiel gegenüber, das die A-Mannschaft, die sich auf die dem DSC entnommene Hintermannschaft und Lauferreihe stützte, gegen die B-Mannschaft überaus leicht nur mit einem Unentschieden von 2:2 (1:0) beendete. Der Rieser SB besiegte eine Rieser Wehrmacht mit 6:2. In Blauen gewann die A-Mannschaft der Wehrmacht mit 6:2 gegen den Spitzenreiter der 1. Klasse Teutonia Neichkau; die B-Mannschaft spielte gegen SVB

Blauen unentschieden 2:2. Eine weitere Dresdner Wehrmacht erreichte gegen die Sportfr. 01 Dresden ein 1:1. In Dresden gewannen die Sportfreunde Kreibitz im Tischmehrpokalspiel gegen Wader Dresden mit 6:2. In Leipzig fanden zwei Punktspiele der 1. Klasse auf dem Programm, in denen WB Rzentau mit 5:4 gegen Sportfr. Markgrafstadt und TuB Leipzig mit 4:0 gegen Wader Leipzig die Oberhand behielten. In einem Freundschaftsspiel besiegte der MSV Borna den WB 03 Dresden mit 5:0. In einem weiteren Tischmehrpokalspiel in der Dresdner Gruppe gewann Reichsbahn SG Dresden mit 3:0 gegen SVB Klobitz.

**Chemnitz gegen Sachsenwahl am 26. März** Am kommenden Sonntag findet in Chemnitz das Gau-Auswahlspiel statt, das der Aufstellung der sächsischen Fußballmannschaft dient, der in der nächsten Zeit mit den Gau-Spielen gegen Sudetenland und Berlin-Mark Brandenburg neue Aufgaben gestellt sind. In Chemnitz spielt am 26. März auf der einen Seite die aus den Spielern des Chemnitzer VC und der Polizei-SC Chemnitz gebildete Chemnitzer Stadtmanufaktur und auf der anderen Seite eine Sachsenwahl, zu deren Aufstellung Sachsen Fußballauswahlamt die Auswahl unter 18 Spielern trifft, die er nach Chemnitz einberufen hat.

**LSV Hamburg schlug „Rote Jäger“ 5:1!** Der LSV Hamburg, der am Sonntag im Ostfragebege gegen den deutschen Fußballmeister Dresdner SC antritt, besiegte am Sonntag die Elf der „Roten Jäger“, die in den letzten Wochen von Sie zu Sie geest war, mit nicht weniger als 5:1 (1:0). Dem Dresdner SC dürfte eine schwere Aufgabe bevorstehen.

**LSV Ditzsch vor dem Staffelfieg** Im ersten Entscheidungsspiel der Staffelfieger in der Leipziger Handball-Gauklasse siegte am Sonnabend der LSV Ditzsch knapp mit 4:3 (2:0) gegen die SSV Leipzig. Beide Mannschaften stehen sich am 26. März in Leipzig im Rückspiel gegenüber. Der Staffelfieger beitrete die am 2. April beginnenden Endspiele um die Gaumeisterschaft gegen die SG Dresden.

## „Die Kulturpolitik des Reiches“

Die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann von der Staatlichen Kunsthochschule Dresden veranstaltete Vortragsreihe „Die Kunst des Reiches“ fand am Sonntag bei der Abschlusskundgebung in Verbindung mit der Gaustudentenführung Sachsen ihre Krönung in einer Rede des Leiters des Hauptkulturamtes der NSDAP, 44-Brigadeführer Cerff, der eine bei aller Konzentration auf das allgemeine Gältige weitgehende, richtungweisende Ueberschau über „Die Kulturpolitik des Reiches“ gab.

Befenntnis zur Einheit von Reich und Geist und Bestimmung auf die der Kunst innewohnenden unverlierbaren seelischen Wirkkräfte wollte diese repräsentative Veranstaltung sein. In vier bedeutenden Vorträgen führender Wissenschaftler und Künstler über Wesen, Wesen und bleibende Leistungen der bildenden Kunst, der Musik und der Dichtung wurde diese Sinngabe erfüllt und darüber hinaus mit dieser kulturpolitischen Tat einmal mehr die weitwirkende kulturelle Ausstrahlungskraft Sachsens erwiesen. Die erlebnisreiche Großschau der Gesamtorganisation der deutschen Kunst wurde durch eine feinsinnige Deutung des Wesens der Volkskunst abgerundet, die der Rektor der Staatlichen Kunsthochschule, Professor Kletther, zu Beginn der Abschlusskundgebung gab. Gaustudentenführer Gaunamleiter Starke legte namens des Studententums ein Befenntnis zu den zeitigen und seelischen Werten des deutschen Volkes und dem kulturpolitischen Einsatz in jeder Form ab. So wie Reich und Geist eine Einheit bilden, sei auch der Einsatz des Studententums ein totaler.

In 44-Brigadeführer Cerff nahm nach den Männern von Kunst und Wissenschaft der Kulturpolitiker das Wort, der als Soldat und Politiker in Kunst und Wissenschaft nicht nur Werte an sich, sondern auch Waffen im geistigen und seelischen Ringen des Reiches sieht. Für ihn ist der Künstler und Wissenschaftler gleichsam der geistige Schwertarm unseres Volkes in einem Weltkampf, in dem es die Bedrohung durch den bolschewistischen Osten und die weltliche Dekadenz nicht nur auf das Reich als Raum, sondern vor allem auch auf das Reich in uns zu bekämpfen gilt. In diesem Sinne bedeutet Sinnderung zur Kunst und Wissenschaft nicht eine Flucht aus der Zeit, sondern aus ihr erwacht eine Kraft für die Zeit. Von diesem Grundgedanken geht die Kulturpolitik des Reiches aus.

In überaus bildkräftiger Darstellung zeigte Cerff aus der Fülle der Grundzüge und Aufgaben der Kulturpolitik des Reiches einige wesentliche, allgemeingültige Punkte auf. Die Frage nach dem „Wie“ der Aktivierung unserer kulturellen Kräfte beantwortete er mit der Forderung nach Vertiefung und Verinnerlichung. Der Krieg hat uns das Geis der Beschränkung auferlegt, aber in dieser Beschränkung liegt nicht ein Verarmen, sondern eine Bereicherung, wenn wir das Wenige tief, hingehend und gründlich gestalten. Der Lebensstil unseres Volkes nach diesem Kriege wird schon in der heutigen Auseinandersetzung zwischen Wert und Unwert, Edelem und Unehphem vorgeprägt. Bei der Beantwortung der Frage nach dem „Wer“ wandte sich der Leiter des Hauptkulturamtes an die Gestaltenden, die Künstler. Wenn alle große und echte Kunst aus dem Glauben kommt, so kann auch der Künstler nicht nur ein Künstler, sondern er muß auch ein Kämpfer sein. Die Sorge der Führung unseres Volkes gilt der Formung des Menschen im Künstler. Nicht das Stoffliche allein, sondern auch der Inhalt, die weltanschaulichen, ethischen und willensmäßigen Weisenszüge bestimmen den Wert des künstlerischen Schaffens. Es ist daher mehr als verständlich, daß in der Hitler-Jugend neben der vor-militärischen Ausbildung der musischen Erziehung größte Bedeutung beigemessen wird. Aus ihren Reihen werden die kommenden Künstler hervorgehen, Schaffende wie Nachschaffende, bei aller künstlerischen Freiheit gebunden an die ewigen Kräfte unseres Volkstums und als Kämpfer einer Zeit, die das „Wir“ über das „Ich“ stellt.

Als eine der wichtigsten praktischen Gegenwartsaufgaben bezeichnete Cerff die hingebende Pflege des selbsttätigen aktiven Kulturlebens im kleinen Kreis, denn das Wesen der Kultur liegt nicht nur in ihren repräsentativen Demonstrationen, sondern ganz besonders in den kleinen Ausprägungen unseres Lebens. Der von Partei und Staat geförderten Hausmusikpflege und der Arbeit der volkstümlichen Gemeinschaften kommt daher größte Bedeutung zu. Die stärkste kulturelle Ausstrahlung erfolgt heute selbstverständlich dort, wo die Menschen den größten Anspruch darauf haben, bei unseren Verbundenen, den Soldaten, den Bombengeschädigten, bei den Mütchmannarbeitern und unseren Bauern. Sie alle sollen sich hier die Kraft für ihren schweren Alltag holen, und für unsere Künstler gibt es keine schönere Aufgabe, als Spender dieser Kraft zu sein. Mit einer abschließenden Betrachtung des kulturellen Verhältnisses unseres Volkes zu den anderen germanischen Völkern rundete Cerff das Bild des kulturpolitischen Auftrages des Reiches in letz-

**LSV Ditzsch Sieger im Dresdner Hallen-Handballturnier** Das am Sonnabend und Sonntag in der Halle der Seereschule Dresden durchgeführte Handball-Turnier war ein großer sportlicher Erfolg LSV Ditzsch. In beiden Wettbewerben in den Vorspielen aus Gruppenieger wurden jeweils ungeschlagen die SG Dresden der LSV Ditzsch und die SG 1893 Dresden. Turniersieger wurde der LSV Ditzsch, der gegen SG Dresden mit 13:9 (4:5) und gegen SG 1893 Dresden mit 15:8 (7:4) die Oberhand behielt. Den zweiten Platz belegte SG Dresden mit einem 7:3-Sieg (4:2) über die SG 1893. — Der sächsische Frauenmeister Fortuna Leipzig trat zu zwei Wettbewerben an, siegte gegen die TSG Nordmeiß Dresden mit 9:6 (3:2) unterlag aber gegen SSV Dresden hoch mit 4:14 (2:7).

**Gartha und Planitz im Mütchmann-Pokal geschlagen** Am Sonntag wurden zwei Spiele um den Martin-Mütchmann-Pokal im Fußball ausgetragen, die Ueberrassungen brachten. Der Chemnitzer VC setzte sich mit 8:1 (6:0) unerwartet klar gegen den Planitzer SC durch. Im anderen Treffen wart der SC 04 Freital den VC Gartha mit 4:3 (2:1) aus dem Rennen. In der Vorrückrunde, deren Termin noch bestimmt wird, treffen nunmehr SC 04 Freital und Chemnitzer VC in dem einen, der Sieger aus Wader gegen TuB Leipzig (die am 26. März spielen) mit dem Dresdner SC im anderen Treffen zusammen.

**Die Oberlausitz baut Kleinanlagen** Um die schlauerische Grundlage in der Oberlausitz auch auf dem Gebiete des Sprunghügel zu verbreitern und vor allem die Masse der Kinder an die Schanzen heranzuführen, werden in diesem Jahr auf Veranlassung des Bannwartes der Hitler-Jugend im ganzen Kreisgebiet Sprunghügel geschaffen, die Weiten von 10 bis 15 Metern zulaufen. Es wenn sich ein zahlenmäßig starker Nachwuchs an den Klein-schanzen tummelt, ist die Gewähr auch für die stetige Entwicklung zu höheren Leistungen gegeben. In der Oberlausitz denkt man daneben an eine Verbesserung u. a. der in Dobin bei Rittau befindlichen Werner-Meise-Schanze, die dem Leistungsstand der Spitzenkämpfer nicht mehr entspricht, da in diesem Winter ihr kritischer Punkt und damit der Schanzenerford von 32 Meter immer wieder übersprungen wurde.

**Cerff sprach in Dresden** — Abschluß der Vortragsreihe „Die Kunst des Reiches“ — Der Erziehungsausschuss und in seiner ordnungsgemäßen und schickenden Hand nach außen zum Wohle unseres Volkes, des Reiches und Europas. Der der unvergesslichen deutschen Kunst gewidmeten Vortragsreihe gaben zwei Unterbilde der deutschen Kunst den weitestverbreiteten Auslaß: Weber und Beethoven, vollendet interpretiert durch Generalmusikdirektor Karl Elmendorff und die Staatskapelle.



**ATA mit Salmiak**

Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd-, u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.

**Wer zu Burnus greift, muß wissen:**

Burnus wirkt als Schmutzlöser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden. Sind An-schmutzungen besonders hartnäckig, so braucht man nicht gleich die ganze Einweichbrühe zu verstärken. Es genügt, die Schmutzstellen dünn mit Burnus einzustreuen, die Wäschestücke zusammenzurollen und dann ins Einweichwasser zu legen. So schädigt man die Wäsche nicht durch scharfes Reiben und zu langes Kochen.

**der Schmutzlöser**

**Olympia-Theater**

Dienstag bis mit Montag wochentags 5.15 u. 7.30 Uhr  
Sonntag 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr

**Das Bad auf der Tenne**

Der lustige Farbfilm der Tobis mit: **Will Dohm, Heil Finkenwaller, Richard Häußler, Gisela v. Collande.**

Herzerfrischend und voll köstlichen Humors ist die Geschichte von einem lustigen Dörfchlein um eine Badewanne.

**Es ist nicht unmöglich**

Das schmerzhafteste Mittel der Welt

**welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebwohl“ werden Sie diese bestimmt los.**

Beizeiten angewendet bringen schon wenige Pflaster Erfolg. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

**Nicht für Jugendliche!**

Statt Karten! Wir danken herzlichst für die liebevolle Ehrung anlässlich unserer **Silberhochzeit Kurt Mitschke und Frau** Pulsnitz.

**6 Pfd. pa. Gänsefedern** Pfd. 14.— RM gegen 2 Gar-nituren neue weiße Bett-wäsche zu tauschen gesucht. Zahlungsansgleich. Zu erst. i. d. Geschft. d. Stg.

**Efasit PUDER**

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißsekretion, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhilft Blasen, Brennen u. Wund-läufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.

1 Streuse RM.-75, Nachfüllbeutel RM.-50  
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

**TOGALWERK MÜNCHEN**

**Werde Mitglied der NSV.**

**Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg**

**Danksagung.** Für die vielen Beweise auf Teilnahme d. Wort, Schrift, Kranz- u. Geldspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlaf. Modellschülerstr. i. R. **August Müller** sagen wir allen unseren herzl. Dank

In stiller Trauer **seine Kinder** Pulsnitz M. S. u. Angehörige.